



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2022

2023

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#4

Dienstag

28.02.23

20:00 Uhr

ABO SEXTETT
WAHRHEITEN?



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

Shlomo Mintz Violine

Dirigent **Yoel Levi**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER

**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 19:00 Uhr im Beethoven-Saal
mit Albrecht Dürr und Marcus Caratelli

PROGRAMM

Johannes Brahms (1833–1897)

Violinkonzert in D-Dur op. 77

1. Allegro non troppo
2. Adagio
3. Allegro giocoso, ma non troppo vivace

Pause

Richard Strauss (1864–1949)

Also sprach Zarathustra

1. Sonnenaufgang
2. Von den Hinterweltlern
3. Von der großen Sehnsucht
4. Von den Freuden und Leidenschaften
5. Das Grablied
6. Von der Wissenschaft
7. Der Genesende
8. Das Tanzlied
9. Nachtwandlerlied

Johannes Brahms: Violinkonzert in D-Dur op. 77

Ein Violinkonzert, das gegen die Geige komponiert ist?

„Dass die Leute im Allgemeinen die allerbesten Sachen, also Mozartsche Konzerte und das [Giovanni Battista] Viottis, nicht verstehen und nicht respektieren – davon lebt unsereiner und kommt zum Ruhm. Wenn die Leute eine Ahnung hätten, dass sie von uns tropfenweise dasselbe kriegen, was sie dort nach Herzenslust trinken könnten.“ Als Johannes Brahms diese Worte im Mai 1878 an Clara Schumann richtete, hatte er sich trotz aller Bedenken darangemacht, ein Violinkonzert zu komponieren.

An den „Prachtwerken“ der beiden von Brahms genannten Komponisten bewunderte er die Freiheit in ihrer Erfindung, die sie so gestalteten als würden sie fantasieren. Es wäre ihnen gelungen, die Kantabilität stets so unterzuordnen, dass sich die Virtuosität nie in den Vordergrund drängte.

Schwärmte er für diese Konzerte am Ende vielleicht leidenschaftlicher als für Beethovens Violinkonzert, das zumeist als das direkte Vorbild seines eigenen angesehen wird? Empfund er die von ihm selbst so hoch entwickelte thematische Arbeit manchmal sogar als einen Verlust an musikalischer Ursprünglichkeit?

Zumindest war sich Brahms grundsätzlich mit den genannten Komponisten darin einig, dass seiltänzerische Bravour als eine Verfallserscheinung anzusehen sei, die mit der Loslösung der Instrumental- von der Vokalmusik einhergegangen war. Übertriebene Virtuosität verstößt nach dieser Auffassung gegen das Ideal, nach dem Musik ihren Ursprung im Gesang habe, wie dies seit der Antike überliefert ist. Wie Beethoven, so hat auch Brahms den Dialog zwischen Solist und Orchester in seinem Violinkonzert mit sinfonischem Anspruch geführt, weswegen die beiden Konzerte als die Musterbeispiele einer „Sinfonie mit obligater Geige“ gelten. Diese Bezeichnung soll hervorheben, dass in beiden Konzerten das Orchester die Violine nicht allein begleitet, sondern gleichberechtigt mitwirkt. Ursprünglich hat-

te Brahms sein Violinkonzert sogar viersätzig wie eine Sinfonie angelegt, doch später das bereits komponierte Scherzo wieder herausgenommen.

Brahms war wie Beethoven Pianist, und anders als Mozart beherrschte er kein Streichinstrument. So ließ er sich, wie schon Beethoven, bei der Arbeit an der Violinstimme von einem Geiger beraten. Beethoven ging zu Franz Clement, dem Konzertmeister des Theaters an der Wien, Brahms wandte sich an Joseph Joachim, mit dem er seit 25 Jahren freundschaftlich verbunden war. Hin und wieder hatte der Geiger sein Bedauern darüber geäußert, dass Brahms noch kein Violinkonzert komponiert hatte, dabei brachte er die meisten Kammermusikwerke des Freundes mit Beteiligung der Violine an die Öffentlichkeit.

Als Brahms dann die erste Fassung des Konzerts skizziert hatte, schickte er Joachim ausgewählte Passagen mit der Bitte, sie durchzusehen. Er sollte, falls er Anstoß an etwas nähme, die Stellen in der Partitur mit Bemerkungen wie „schwer, un bequem, unmöglich usw.“ versehen. Zwischen die Notenzeilen waren darum Abstände gesetzt, in die der Geiger seine Verbesserungsvorschläge eintragen sollte. Joachim machte sich sofort an die Arbeit und korrigierte vor allem das, was ihm zu offensichtlich am Klavier erfunden erschien, so dass es auf der Geige nur schwer auszuführen war. Er bot Alternativen für unspielbare Griffe an und fügte Doppelgriffe hinzu. Brahms bedankte sich bei ihm zwar für die Mühe, beließ dann aber, wie die Skizzen es belegen, doch das meiste beim Alten. Übernommen hat er von ihm nur den Einfall, das Hauptthema in der Coda des Kopfsatzes sich verklärend beruhigen zu lassen. Vor allem aber hatte er dem Freund die Komposition der Solo-Kadenz überlassen.

Nachdem beide das Violinkonzert gemeinsam am 1. Januar 1879 in Leipzig durch das Gewandhausorchester zur Uraufführung gebracht hatten, reagierten die Kritiker zwiespältig. Eduard Hanslick lobte zwar seine „gearbeitete“ Struktur, befürchtete aber, dass es in der allgemeinen Popularität mit denen Beethovens und Mendelssohn Bartholdys nicht rivalisieren könnte, weil ihm sowohl deren „unmittelbare verständliche

und entzückende Melodie“ fehlte, als auch „der nicht bloß im Beginn, sondern im ganzen Verlauf klare rhythmische Fluss“.

Pablo de Sarasate, der gewohnt war, als Solist in einem Violinkonzert allein zu glänzen, wollte sich gar nicht mit diesem Werk auf das Podium stellen, um „mit der Geige in der Hand zuzuhören, wie im Adagio die Oboe dem Publikum die einzige Melodie des Stückes vorspielt.“ Der Virtuose meinte das Thema, auf das Brahms 1883/84 in seiner „Sapphischen Ode“ für tiefe Singstimme und Klavier zurückgriff. Andere monierten sogar, das Konzert wäre nicht für, sondern gegen die Geige geschrieben worden.

Am Ende seines Lebens sagte Brahms zu Clara Schumann, dass er die Komposition eines Violinkonzerts doch hätte jemandem überlassen sollen, der die Geige besser kennen würde als er selbst.

„Es ist doch 'was anderes, für Instrumente zu schreiben, deren Art und Klang man nur so beiläufig im Kopf hat, die man nur im Geist hört – oder für ein Instrument zu schreiben, das man durch und durch kennt, wie ich das Klavier, wo ich durchaus weiß, was ich schreibe und warum ich so und so schreibe.“
Skizzen für ein zweites Violinkonzert soll er vernichtet haben. Die meisten Geiger und Liebhaber klassischer Musik sind ihm heute dennoch dankbar, dass er wenigstens ein Violinkonzert komponiert hat – das längst eines der populärsten des Repertoires geworden ist.

JOHANNES BRAHMS



- 1833** Geburt am 7. Mai in Hamburg
- 1840** Erster Klavierunterricht; muss zum Broterwerb der Familie in Hamburger Wirtshäusern aufspielen
- 1843** Erster öffentlicher Auftritt als „Wunderkind“, Kompositionsunterricht bei Eduard Marxen
- 1853** Erste Konzertreise als Begleiter des ungarischen Geigers Eduard Reményi; Brahms lernt in Hannover den Geiger Joseph Joachim kennen, in Weimar Franz Liszt und in Düsseldorf das Ehepaar Schumann. Robert Schumann veröffentlicht einen enthusiastischen Artikel über Brahms.
- 1855** Konzerttournee mit Clara Schumann und Joseph Joachim
- 1857** Erste feste Anstellung als Chordirigent und Klavierlehrer in Detmold
- 1858** Vollendung des **1. Klavierkonzerts d-Moll**
- 1860** Brahms verfasst mit Freunden ein Manifest gegen die „Neudeutsche Schule“ (Wagner und Liszt)

- 1862** Erste Reise nach Wien
- 1863** Übernahme der Leitung der Wiener Singakademie
- 1864** Begegnung mit Richard Wagner
- 1868** Vollendung des **deutschen Requiems**
- 1869** Veröffentlichung der **Ungarischen Tänze**
- 1872** Brahms erhält die künstlerische Leitung der Gesellschaft der Musikfreunde Wien
- 1873** **Streichquartette op. 51, Haydn-Variationen op. 56**
- 1876** **1. Sinfonie c-Moll op. 68** wird fertig. Uraufführung am 4. November in Karlsruhe
- 1877** Sommerurlaub in Pörschach; Entstehung der **2. Sinfonie D-Dur op. 73**
- 1878** Erneut Sommeraufenthalt in Pörschach; Violinkonzert D-Dur op. 77 entsteht; Engagement für den jungen Dvořák, erste große Italienreise
- 1879** Ehrendoktor der Universität Breslau – **Akademische Festouvertüre**
- 1881** Vollendung des **2. Klavierkonzerts B-Dur op. 83**; Uraufführung in Budapest am 9. November
- 1883** Sommer in Wiesbaden: **3. Sinfonie F-Dur op. 90**
- 1885** **4. Sinfonie e-Moll op. 98**; Uraufführung am 25. Oktober durch das Meininger Hoforchester unter Leitung des Komponisten
- 1886** Sommerurlaub am Thuner See; u.a. Entstehung des **Doppelkonzerts für Violine und Violoncello op. 102**
- 1888** Brahms begegnet Tschairowsky in Leipzig
- 1889** Aufenthalt in Bad Ischl; **späte Kammermusikwerke** werden vollendet
- 1892** **Späte Klavierstücke**
- 1896** **Vier ernste Gesänge op. 121**
- 1897** Johannes Brahms stirbt am 3. April und wird auf dem Wiener Zentralfriedhof begraben. Sein Werkverzeichnis umfasst 122 nummerierte und zahlreiche Werke ohne Opuszahl, darunter vier Sinfonien, vier Konzerte, Chorwerke, Lieder, Klavier- und Kammermusikwerke.

Richard Strauss: Also sprach Zarathustra

„Erhebet eure Herzen, ihr guten Tänzer, hoch, höher! Und vergesst mir auch das gute Lachen nicht! ... Das Lachen sprach ich heilig: Ihr höheren Menschen, lernt mir – lachen!“

Mit diesem Aufruf aus Friedrich Nietzsches „Also sprach Zarathustra“ (1883–1885) kommt die Grundhaltung dieser philosophischen Dichtung zur Sprache, die Richard Strauss zu seiner Tondichtung inspirierte: der dionysische Optimismus (Dionysos ist bekannt als der griechische Gott des Weines, der Illusion, der Verkleidung, der Ekstase und der Fruchtbarkeit), eines völlig neuen Lebensgefühls als Ziel allen Strebens und Sehns des Individuums, mit sich und der Natur in Einklang zu leben.

Der Untertitel „Symphonischer Optimismus in Fin-de-Siècle-Form, dem 20. Jahrhundert gewidmet“, den Strauss für sein Werk zunächst geplant hatte, verdeutlicht dies und zeigt, dass es sich bei dieser Komposition nicht um eine Vertonung der Gedankengänge des philosophischen Werkes handelt, sondern um die neu errungene, enthusiastische Geisteshaltung im Allgemeinen.

Die Komposition wurde dennoch vor der Jahrhundertwende zum Gegenstand großer Missverständnisse und Missdeutungen.

Die Uraufführung der Tondichtung im Jahre 1896 entfachte einen Sturm der Entrüstung: Kritiker betrachteten es als „geschmacklose Sensationsmacherei, wenn Strauss mit dem Orchester philosophiert“.

Die Tondichtung ist in mehrere Abschnitte gegliedert, wobei sich Strauss dabei von einzelnen Kapiteln aus Nietzsches „Zarathustra“ anregen ließ. Aus den über 80 „Reden Zarathustras“ wählte der Komponist acht für das Werk aus, folgte dabei allerdings nicht der Reihenfolge des Philosophen, sondern ordnete sie neu an.

Dass die Darstellung der euphorischen Idee, die der Tondichtung zugrunde liegt, auch imposanter musikalischer Mittel bedarf, zeigt sich in der von Strauss vorgeschriebenen, mächtigen Orchesterbesetzung, die mit sechs Hörnern, vier Trompeten und zwei Tuben zusätzlich noch die Orgel erfordert. Die große Zahl der Instrumente dient jedoch nicht allein dazu, die Klanggewalt ins Gigantische zu steigern, sondern ermöglicht auch eine Differenzierung der Töne, die Strauss bereits zu seinen Lebzeiten den Ruf eines „Klangzaubers“ eingebracht hatte. Die elementaren klanglichen Reize sind es auch, die die große Popularität des Werkes bis heute ausmachen. Mit eben dieser elementaren Kraft erwächst die ganze Tondichtung aus dem der Trompete übertragenen Urmotiv – der durch die Quint geteilte Oktave –, das in einem strahlenden C-Dur-Akkord des gesamten Orchesters mündet.

Strauss notierte sich dazu in sein Skizzenbuch: „Die Sonne geht auf. Das Individuum tritt in die Welt oder die Welt ins Individuum.“

Die nun folgenden Abschnitte schildern den Aufbruch und das Ringen um jenes Lebensgefühl, in dem das Individuum im Einklang mit sich und der Natur leben kann. Verdeutlicht wird dies mit der spannungsvollen Tonartensymbolik für die aufeinander bezogenen Welten Natur (C-Dur) und Mensch (H-Dur), die das ganze Werk durchzieht. Für den Abschnitt „Von den Hinterweltlern“, die an die Transzendenz alles Geschaffenen glauben, wählte Strauss die andächtige Sphäre eines vielstimmigen Chorals, der von den Hörnern angestimmt wird.

Im folgenden Teil „Von der großen Sehnsucht“ befreit sich die Musik aus der Enge des Chorals und entbrennt in einen exstatischen Hymnus, in den das Urmotiv und das „Credo“ hineinklingen.

Die Musik verherrlicht in dem vom Dialog zwischen Violoncello und Violine bestimmten Abschnitt „Von den Freuden und Leidenschaften“, der einem gewaltigen Höhepunkt zustrebt, alles Menschliche und Irdische, um dann nieder zu sinken zum „Grablied“, das nochmals alle Themen der vorangegangenen Abschnitte resümiert.

Kompliziert konstruiert gestaltet sich der Abschnitt „Von den Wissenschaften“ in Form einer Fuge. „Der Genesende“ wendet sich wieder dem Leben zu, das er im „Tanzlied“, einem schwungvollen Walzer, in vollen Zügen feiert. Das Ziel ist erreicht: die Befreiung zum Leben im Einklang mit der Natur und dem Universum, deshalb erklingen zum Schluss im „Nachtwandlerlied“ die beiden symbolischen Haupttonarten C-Dur und H-Dur gleichzeitig.

RICHARD STRAUSS



- 1864** Richard Georg Strauss wird am 11. Juni als Sohn des Hofmusikers Franz Joseph Strauss und seiner Frau Josephine, geb. Pschorr in München geboren
- 1870** Erste Kompositionsversuche
- 1872–1875** Violin- und Klavierunterricht, Unterricht in Theorie, Komposition und Instrumentation
- 1881** **Festmarsch für großes Orchester op. 1**
- 1885** Musikdirektor in Meiningen
- 1886** Dritter Kapellmeister an der Hofoper München, **Burleske für Klavier und Orchester, Aus Italien op 16**
- 1888** Neue Wirkungsstätte: Weimar, wo er die sinfonische Dichtung **Don Juan op. 20** uraufführt
- 1894** Heirat mit der Sängerin Pauline de Ahna; erste **Oper Guntram op. 25** uraufgeführt
- 1895** Uraufführung des **Till Eulenspiegel op. 28** in Köln

- 1897** **Don Quixote op. 35**
- 1898** Erster Kgl. Preußischer Hofkapellmeister an der Berliner Hofoper
- 1899** Uraufführung des **Heldenlebens op. 40** in Frankfurt/Main
- 1901** Oper **Feuersnot op. 50** in Dresden uraufgeführt
- 1902/1903** **Symphonia domestica** „meiner lieben Frau und unserem Jungen“ gewidmet
- 1905** Uraufführung der Oper **Salome** in Dresden
- 1908** Generalmusikdirektor in Berlin. Bau der Villa in Garmisch
- 1909** Dritte Strauss-Uraufführung in Dresden: Opern **Elektra**
- 1911** **Der Rosenkavalier**
- 1912** Uraufführung der Oper **Ariadne auf Naxos** (1. Fassung) in Stuttgart
- 1915** **Eine Alpensinfonie op. 64** vollendet
- 1919** Mit Franz Schalk Direktor der Wiener Hofoper; Uraufführung der Oper **Frau ohne Schatten op. 65**
- 1933–1935** Präsident der Reichsmusikkammer
- 1935** Uraufführung der Oper **Die schweigsame Frau** in Dresden
- 1938** Oper **Daphne op. 82**
- 1942** Uraufführung des Konversationsstücks für Musik Oper **Capriccio, Hornkonzert Nr. 2**
- 1948** Uraufführung der **Metamorphosen** für 24 Streicher in Salzburg, **Vier letzte Lieder**
- 1949** Strauss stirbt am 8. September in Garmisch

SCHLOMO MINTZ



Geboren 1957 in Moskau, emigrierte Shlomo Mintz mit seinen Eltern zwei Jahre später nach Israel. Bereits als Elfjähriger debütierte er mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta und sprang kurz darauf in Paganinis 1. Violinkonzert für den erkrankten Itzhak Perlman ein. Mit 16 Jahren gab er sein Debüt in der Carnegie Hall in New York. Shlomo Mintz begann sein Studium bei der legendären Ilona Feher in Israel und setzte seine Ausbildung bei Dorothy Delay an der Juilliard School of Music in New York fort. Im Alter von 20 machte er eine Tour durch Europa mit namhaften Dirigenten wie Carlo Maria Giulini, Antal Dorati, und Eugene Ormandy. Er unterzeichnete auch einen Vertrag mit der Deutschen Grammophon.

Im Alter von 18 Jahren hat Shlomo Mintz angefangen zu dirigieren und seitdem namhafte Orchester geleitet, wie das Royal Philharmonic Orchestra (Großbritannien), das NHK-Sinfonieorchester (Japan) und das Israel Philharmonic Orchestra.

Von 1989 bis 1993 war er Chefdirigent des Israel Chamber Orchestra, und von 1994 bis 1998 war er Artistic Director und Principal Guest Conductor des Maastricht Symphony Orchestra.

Shlomo Mintz war Schirmherr des Keshet Eilon International Mastercourse in Israel von 1998 bis 2010, ein Sommerprogramm für hochbegabte junge Geigentalente aus aller Welt, und gibt Meisterkurse in der ganzen Welt.

Er ist ein vielgefragter Juror bei internationalen Wettbewerben. In der Schweiz ist er seit 2002 Artistic Director des Sion-Valais International Music Festival und war Präsident der Sion-Valais International Violin Competition von 2002 bis 2011.

Im Jahr 2012 feierte er sein 50. Jubiläum auf der Bühne.

YOEL LEVI



Yoel Levi ist dankenswerterweise sehr kurzfristig für unseren leider erkrankten Chefdirigenten Dan Ettinger für unsere Produktion eingesprungen.

Yoel Levi ist einer der weltweit führenden Dirigenten, bekannt für sein umfangreiches Repertoire, seine meisterhaften Interpretationen und seine mitreißenden Auftritte.

Von 2014 bis 2019 war er der Musikdirektor des KBS Symphony Orchestra in Seoul. Während seiner Amtszeit wurde das KBS Symphony Orchestra 2017 mit dem vierten Seoul Arts Center Awards Grand Prize und 2019 mit dem 7. E-Daily Culture Award für das beste Konzert ausgezeichnet, 2019 für Arnold Schönbergs „Gurre Lieder“. Außerdem veröffentlichte er auf dem Label Deutsche Grammophon eine Live-Aufnahme der Neunten Sinfonie von Mahler im Jahr 2018 mit KBS.

Yoel Levi hat einige der renommiertesten Orchester der Welt dirigiert und ist mit angesehenen Solisten aufgetreten. In Nordamerika leitete er Orchester wie das Cleveland und Philadelphia Orchestra, das Boston, Chicago und San Francisco Symphonieorchester und das New York Philharmonic, um nur einige zu nennen. In Europa dirigierte er Orchester in Städten wie London, Paris, Berlin, Prag, Budapest, Rom, Frankfurt und München, und im Fernen Osten dirigierte er neben Südkorea auch in Japan und China.

Außerdem hat Maestro Levi in einigen der führenden Opernhäuser der Welt dirigiert, darunter die Lyric Opera of Chicago sowie die Theater in Florenz, Genua, Prag, Brüssel und in ganz Frankreich.

Yoel Levis umfangreiche Diskografie – bei verschiedenen Labels und mit vielen Komponisten – umfasst mehr als vierzig Aufnahmen. Darunter sind mehr als dreißig Einspielungen mit dem Atlanta Symphony Orchestra bei Telarc.

Maestro Levi war von 1988 bis 2000 Musikdirektor des Atlanta Symphony Orchestra. Außerdem war er von 2001 bis 2007 Chefdirigent der Brüsseler Philharmoniker und von 2005 bis 2012 Chefdirigent des Orchestre National d’Île de France. Er war der erste Israeli, der als Erster Gastdirigent des Israel Philharmonic fungierte.

Yoel Levi gewann 1978 den ersten Preis beim Internationalen Dirigentenwettbewerb in Besançon, bevor er sechs Jahre lang Assistent von Lorin Maazel und Resident Conductor beim Cleveland Orchestra war. Anschließend übernahm er den Posten des Musikdirektors in Atlanta. Während seiner Amtszeit in Atlanta lobte das britische Magazin „Gramophone“ seinen Einfluss auf das künstlerische Niveau des Orchesters mit den Worten: „Yoel Levi hat sich und seinem Orchester einen Ruf erworben, um den ihn die fünf großen amerikanischen Orchester in New York, Philadelphia, Cleveland, Boston und Chicago zunehmend beneiden“. Diese Einschätzung wurde durch die Nominierung des Atlanta Symphony Orchestra als „Bestes Orchester des Jahres“ für 1991/92 bei den First Annual International Classical Music Awards noch verstärkt.

Zu den weiteren Höhepunkten seiner Karriere gehört eine erfolgreiche Europatournee mit dem KBS Symphony Orchestra. Während seiner Amtszeit als Chefdirigent des französischen Orchestre National d'Île dirigierte er dieses Orchester in regelmäßigen Konzerten in Paris und leitete es auf Tourneen nach London, Spanien und Osteuropa. Mit dem Israel Philharmonic dirigierte er Tourneen durch die Vereinigten Staaten und Mexiko sowie ein Sonderkonzert anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Staates Israel. Zu seinen jüngsten Tourneen gehören eine ausgedehnte Tournee durch Neuseeland mit dem New Zealand Symphony Orchestra und hochgelobte Konzerte in Spanien mit dem Orchestre de Paris. Yoel Levi wird häufig eingeladen, bei besonderen Ereignissen wie der Nobelpreisverleihung mit dem Stockholmer Philharmonischen Orchester zu dirigieren.

1997 wurde Yoel Levi von der Oglethorpe University in Atlanta die Ehrendoktorwürde der Schönen Künste verliehen. Im Juni 2001 wurde er von der französischen Regierung zum „Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres“ ernannt.

Yoel Levi wurde in Rumänien geboren und wuchs in Israel auf, wo er an der Musikakademie von Tel Aviv studierte. Er erhielt einen Master of Arts mit Auszeichnung und studierte bei Mendi Rodan an der Jerusalemer Musikakademie. Anschließend studierte Yoel Levi bei Franco Ferrara in Siena und Rom sowie bei Kirill Kondrashin in den Niederlanden und an der Guildhall School of Music and Drama in London.



DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hanssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.



HC18086



HC19048



HC20046

KONZERTHINWEISE

Donnerstag

02.03.23

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG (6)

VERSPÄTETE GEBURTSTAGSPARTY FÜR LUDWIG Kammermusikwerke und Anekdoten von und über Ludwig van Beethoven

Jörg Schade Sprecher

Annique Göttler Klavier

Nikola Stolz Oboe

Constanze Rothmaler-Frücht Klarinette

Stefan Helbig Horn

Frank Lehmann Fagott

Montag

06.03.23

12:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

ABO DIE GROSSE REIHE- MYTHOS ORIENT (6)

RICHARD STRAUSS Tanz der sieben Schleier und Schluss-Szene aus „Salome“

HECTOR BERLIOZ Symphonie Fantastique

Ricarda Merbeth Sopran

Dirigent **Dan Ettinger**

Sonntag

12.03.23

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

ABO BAROCK (2)

BALETTI Tänze aus Renaissance und Barock

Barockorchester der Stuttgarter Philharmoniker

Mittwoch

15.03.23

9 und 11 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

Donnerstag

16.03.23

10:30 Uhr

VILLINGEN- SCHWENNINGEN,
FRANZISKANER KONZERTHAUS

Freitag

17.03.23

9 und 11 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

Sonntag

19.03.23

14 und 16 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KINDER- UND FAMILIENKONZERTE

TSCHAIKOWSKY DER SCHWANENSEE

Juri Tetzlaff Erzähler

Dirigent **Dan Ettinger**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 07 11 / 2 16-88990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text: Sebastian Urmoneit (Brahms)

Sabine Weckerle (Strauss)

Redaktion: Claire Coué, Abrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Fotos: Schlomo Mintz, Chab-Lathion;

Yoel Levi: K. Abosch



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

Wir fördern Musik

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz
Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Michael Sommer
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Prof. Dr. Jürgen W. Werhahn †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe Joachim (Vorsitzender)
Simone Beulertz (stellv. Vorsitzende)
Dr. Hans-Thomas Schäfer (Schatzmeister)
Johannes Büchs (Schriftführer)
Dr. Andreas Erdmann

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Albert M. Locher
Bernhard Löffler
Dr. Klaus Otter
Michaela Russ
Prof. Dr. Max Wewel
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr. (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

Meine Telefonnummer

Meine E-Mailadresse

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.